

Reisen & Erleben

- Die Schönsten in Oberbayern: Der Starnberger See Seite 10
- Bei den „Königlichen“ zuhause: Im Bernabéu-Stadion in Madrid Seite 11
- Kraxeln auf der Harbour Bridge: Brückentour in Sydney Seite 12
- Schräglage in Tschechien: Motorradtour bei den Nachbarn Seite 13

John Tass ist sich sicher. „Die Touristen erkennt man an den Cowboyhüten.“ Verschmitzt lächelt er von Roanie, seinem rot-braunen Quarter Horse, und nickt mit einem Augenzwinkern hinüber zu Christine und Dennis, einem Ehepaar aus Edinburgh, die ebenfalls auf Pferden sitzen. Die Schotten tragen moderne Outdoorbekleidung aus Fleece und Goretex sowie nagelneue Hüte. John hat „nur“ eine Baseballkappe auf, dazu trägt er ausgelatschte Stiefel, alte Wrangler-Jeans und einen abgewetzten Ledermantel. In seiner rechten Hand baumelt eine lange Peitsche, am Horn des schweren Westernsattels hängt ein Lasso. Kopfbedeckung hin oder her: Man erkennt sofort, wer der echte Cowboy ist.

John ist in der vierten Generation Cowboy. Seit 1920 gehört die Klondike Ranch in Johnson County im Nordosten Wyoming seiner Familie. Von Anfang an haben Rinder das Leben auf dem Hof bestimmt und das ist auch noch heute so.

Auf der fast 7000 Hektar großen Ranch weiden über 1000 Kühe und Kälber. Im Sommer sind die Tiere in den Big-horn Mountains, den Rest des Jahres über auf der schier unendlich weiten Prärie. Die Viehzucht ist harte Arbeit und fast täglich muss John nach den Tieren sehen und sie versorgen. Doch für die Tass' lohnen sich die Mühen. Es leben wohl nur wenige den klassischen amerikanischen Traum vom eigenen Stück Land, das die Familie ernährt, so intensiv wie die Rancher in Wyoming. In Johnson County ist der Wilde Westen noch Realität und keine Inszenierung für Touristen.

Christine und Dennis, die schon seit einer Woche auf der Ranch sind, haben bereits einen guten Einblick in das Cowboyleben gewonnen. An zwei Tagen haben sie mit John, einigen erfahrenen Helfern und den anderen Besuchern, Kälber geimpft und gebrandmarkt. Zwei Mal waren sie auf dem Viehmarkt und an den restlichen Tagen unterwegs in den Big-horn Mountains zum „cattle drive“. Cattle Drives, also Auf- und Abtriebe von Rindern, sind das Highlight eines Westernurlaubs auf der Klondike Ranch.

Ein Cattle Drive ist eine echte Herausforderung, da die Tiere fast nur durch un-



John Tass treibt mit seinen „Hilfsarbeitern“ sprich Gästen eine Herde Rinder durch die Weiten von Johnson County. Fotos: Henrik Breuer

Cowboyland

In Wyoming können auch Urlauber mit auf einen Viehtreck / Von Hendrik Breuer

senlos im Auge behalten. Mittlerweile haben die beiden den Dreh aber raus. Sobald eine Kuh aus der Herde ausbricht, reitet Dennis im großen Bogen um sie und kommt dann direkt auf das Tier zugeritten, während Christine der Kuh den Weg abschneidet. „Ji-haa!“

Dennis weiß, wie man die Tiere hier im Wilden Westen am besten antreibt. Die Kuh blickt Dennis zwar missmutig an und muht laut, dann dreht sie sich aber doch um und ist wenig später wieder bei der Herde. Stolz lächeln Christine und Dennis sich an und versuchen, mit vornehmer britischer Zurückhaltung ihr eigenes Zutun herunterzuspielen. Trocken meint Dennis: „Viel kann man ja nicht falsch machen, die Pferde wissen, was zu tun ist.“

Klondike ist eine der wenigen Ranches, auf denen die Besucher zusammen mit den Cowboys reiten. John plant seine Gäste wie ungelernete Helfer ein und gibt gerne zu, dass ein großer Treck ohne die Besucher kaum möglich ist. „Auch wenn unsere Gäste keine Erfahrung haben, sind sie unentbehrlich. Bei einem Cattle Drive braucht man einfach viele Reiter,

um die Herden zusammenzuhalten.“

Der Wilde Westen ist nicht nur auf der Klondike Ranch erfahrbar. Auf der nur ein paar Kilometer entfernten TA Ranch fand 1892 eine dreitägige Schießerei statt, die Johnson County bis zum heutigen Tag prägt.

In den 1880er Jahren nutzten reiche Rancher aus dem Süden Wyoming Johnson County als Weideland für riesige Rinderherden. Als sich infolge der Besiedlung des Westens immer mehr Kleinbauern in der Region niederließen, führte das zu Konflikten mit den „Rinderbaronen“. Immer wieder wurden die armen Kleinbauern des Viehdiebstahls bezichtigt und im April des Jahres 1892 entschlossen sich die Rinderbarone, dem Streit in wahrer Wild-West-Manier ein Ende zu setzen. Sie heuerten 23 Revolverhelden aus Texas an, um die unliebsame Konkurrenz zu vertreiben.

Die Bewohner Johnson Countys organisierten sich gegen die Eindringlinge und es kam zu der Schießerei auf der TA Ranch. Der „Johnson County War“ wurde erst durch die anrückende Kavallerie beendet. Johnson County fiel bei den

Mächtigen des Staates in Ungnade und wurde nie an das gerade im Entstehen begriffene Eisenbahnnetz angeschlossen. Seitdem fristet die Region bis heute ein eher beschauliches Dasein.

Selbst in Buffalo, der größten Stadt des Countys, leben nur 4000 Menschen. Der Höhepunkt des Stadtlebens ist der wöchentlich im Occidental Hotel stattfindende „Country and Western Jam“, einer Art Karaoke mit Livemusik. Gemeinsam spielen die Cowboys und -girls ewige Klassiker von Hank Williams, Willy Nelson oder Bob Dylan. Inmitten der still an ihrem Bud Light nippenden Zuhörer, die zum Ausgehen die Stiefel poliert und tatsächlich auch mal die Stetsons aufgesetzt haben, fühlt man sich wie in einer anderen Zeit.

Dann wandert der Blick zu den Fotos, die überall in der Bar hängen. Sie zeigen berühmte Gäste des 1880 gegründeten Hotels. Butch Cassidy und der Sundance Kid. Calamity Jane und Buffalo Bill. Theodore Roosevelt. Ernest Hemingway. Ein Foto zeigt eine Barszene von vor über 100 Jahren. Er sieht genau so aus wie heute Abend.

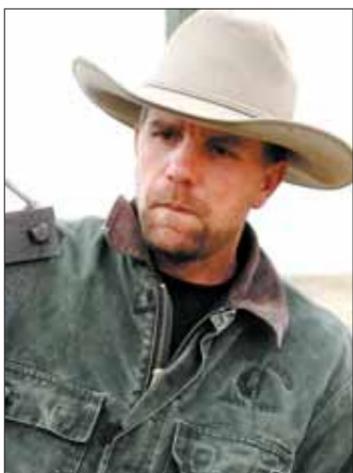
INFORMATIONEN

■ **Allgemeine Auskünfte erteilt** Visit USA Committee Germany in Mainz, Telefon 07000 847 488 72, www.vusa-germany.de. Vor Ort hilft Wyoming Travel & Tourism, Telefon 001 307 7 777 777, www.wyomingtourism.org.

■ **Anreise:** Mit Lufthansa, www.lufthansa.de, und United Airlines, www.united.com, nach Sheridan, Wyoming, ab 750 Euro, weiter per Mietwagen, buchbar zum Beispiel über www.billiger-mietwagen.de, Mittelklassewagen ab 300 Euro/Woche, etwa 90 Minuten Fahrt bis zur Ranch.

■ **Übernachten:** Ein einwöchiger Aufenthalt auf der Klondike Ranch, Buffalo, Wyoming, Telefon 001 307 6 845 216, www.klondikeranch.com, inklusive Vollpension, Aktivitäten und Reiten (jeweils Tagesausflüge) kostet etwa 1100 Euro pro Person. Übernachtet wird in uralten Blockhäusern auf der Ranch, eingerichtet im Western-Stil. Das Mindestalter für den Aufenthalt auf der Ranch beträgt 14 Jahre. Alternativ kann man im Occidental Hotel, Buffalo, Wyoming, Telefon 001 307 684 0451, www.occidentalwyoming.com, residieren. Das historische Hotel stammt aus dem Jahr 1880, ist liebevoll restauriert und jedes Zimmer ist individuell gestaltet, laut National Geographic eines der „129 Hotels, die wir lieben“. Das Doppelzimmer kostet ab 120 Euro pro Nacht.

■ **Essen und Trinken:** Auf der Ranch gibt es morgens und abends gemeinsame Mahlzeiten mit leckerer Hausmannskost, auf Wunsch auch vegetarisch. Zum Mittagessen bekommt man ein üppiges Lunchpaket mit auf den Weg. In Buffalo bietet das Occidental Hotel eine günstige Bar, „The Occidental Saloon“, in der amerikanische Standards wie Burger, Steaks und Nachos angeboten werden. Donnerstags findet im Saloon der „Country and Western Jam“ statt, mit toller Livemusik von ortsansässigen Cowboys und -girls.



Rancher John Tass ist ein echter Cowboy.

wegsames Gelände getrieben werden; durch dichte Wälder und über morastige Weiden, steile Hänge hinauf und staubige Pfade entlang. Die Landschaft ist so schwer durchdringlich, dass nur Pferde zur Fortbewegung infrage kommen, sämtliche motorisierten Fahrzeuge würden innerhalb kürzester Zeit steckenbleiben. Dementsprechend langsam geht es voran. Wenn die Kühe von einer Weide zur nächsten getrieben werden, kann das einen ganzen Tag dauern.

Wie die beiden Pensionäre Dennis und Christine sind, wie viele Besucher der Klondike Ranch, keine erfahrenen Reiter, sondern Menschen, die sich ihren Traum von einer Woche im Wilden Westen erfüllen wollen, deshalb sind die Anforderungen an die Reitpferde enorm.

Die Pferde müssen zum einen herausragende Arbeitstiere sein, die sich von Lärm und aggressiven Rindern nicht nervös machen lassen. Zum anderen müssen die Pferde jedem noch so unerfahrenen Reiter auch in Stresssituationen bedingungslos gehorchen. John, der die aus Quarter Horses bestehende Herde seit 15 Jahren betreut, kauft und verkauft ständig Pferde, um geeignete zu finden. Das Ergebnis seines Trainings ist beeindruckend: Die Pferde folgen den Kommandos (rechtsrum, linksrum, schneller, stopp) ohne aufzumucken oder abgelenkt zu sein. Trotz der tollen Pferde ist so ein Cattle Drive nicht einfach.

Kühe haben die Eigenschaft, ständig vom rechten Weg abzukommen. Deshalb müssen Christine und Dennis, die die Nachhut des Trecks bilden, die Tiere pau-



Nahezu endlos kann man den Blick in den Weiten Wyoming schweifen lassen und die herrliche Natur genießen.

